

KRITIKEN:

Premiere in Spittal: Marcus Thill mit Dario Fo sensationell! **Grandiose Wunder und Moritaten...**

Endlich, endlich kann man jetzt Dario Fo in Österreich so erleben, dass er auch wirklich „rüberkommt“: als grotesken Komiker, makabren Sprachkünstler und volksnahen Verteidiger der Menschenwürde. Der Porcia-Komödiant Marcus Thill landete Mittwoch Abend im Spittaler Ortenburgerkeller mit dem Stück „Mistero buffo“ einen echten Theatercoup.



Überzeugt: Schauspieler Marcus Thill überträgt mit Persönlichkeit, ohne Kostüm und Maske, die Fo-Charaktere ins Heute.

Um den sich Österreichs Bühnen wohl bald reißen dürften: transportiert Thill mit seiner Bearbeitung des buffonen Mysterienspiel-Hits des Literaturnobelpreisträgers 1997 doch ein Stück bei uns nicht geübter Theaterkultur. Die virtuose Vermengung von Natürlich- und Künstlichkeit, Dialekt und Hochsprache, Improvisation und Präzision machen jede einzelne der radikalen Attacken auf die ewigen Gesellschaftsübel, auf die Mächtigen in Staat und Kirche, zur Delikatesse. Weder Kostüm noch Requisite braucht Thill um als mittelalterlicher Spielmann in der Regie von Florian Böhm mit Stimme und Körper Lazarus, Bonifazius VIII., Blinde und Lahme, Kanaa-Hochzeitsgäste und viele andere lebendig zu heutigen Figuren zu machen... Grandios!

von ANDREA HEIN KÄRNTNER „KRONEN-ZEITUNG“ vom 18. Feb. 2005

„Mitreißendes Solotheater mit Marcus Thill – ...ob Leibeigener, Säufer oder Papst Bonifazius – Thill wechselt glaubhaft und problemlos von Rolle zu Rolle, von Dialekt zu Soziolekt, vom Darsteller zum Erzähler...“ - Badener Zeitung, 6.4.06

„...ein spannender Versuch, den Gestalter und Hauptdarsteller Marcus Thill da gestartet hat. Ein Versuch allerdings auch, der nicht nur viel Fantasie vom Publikum verlangt, sondern auch einiges an (Mit-)Denkarbeit...“ – NÖN, 6.4.06

„Marcus Thill schlüpft in diesem Soloabend des Literaturnobelpreisträgers und Erzkomödianten Dario Fo in die Volksgestalten mittelalterlicher Clowns und Geschichtenerzähler. Ohne szenischen Aufwand, nur mit Phantasie und schauspielerischer Überzeugungskraft erzählt er jahrhundertealte Geschichten, die schon damals als aufrührerisch und respektlos galten. Das Lachen diente (und dient) dabei den Waffenlosen als Waffe gegen eine überlegene Obrigkeit, als Mittel des Widerstandes und der Erhaltung der Menschenwürde der Erniedrigten und Unterdrückten. Nur mit Stimme und Körper werden Blinde und Lahme, Päpste und Könige, ein Betrunkener auf der Hochzeit zu Kanaan und viele andere lebendig. Minimalistisches Volkstheater, aber vom Feinsten!“ – Bruno Max, Theater Scala Wien & Stadttheater Mödling